

Die Nachtwache und die Zeitung

Es war Nacht, und zwar im Herbst. Der Wind stürmte rauh, und dazwischen strichen Regenschauer vom dunklen Himmel hernieder. Laue aber war in seines Königs Schlosse und glich auch einem Geschlossenen, denn er durfte nicht von der Stelle weichen, welche man ihm zur Wache angewiesen hatte. Auch im Schlosse war es still; der Höflinge und Diener Troß hatte sich endlich zur Ruhe begeben, denn damals machte man es noch nicht so wie jetzt, wo die Mächtigen dieser Erde samt ihrem Anhang des Nachts wachen und am Tage schlafen. Obschon es aber Nacht, und zwar tief in der Nacht war, so herrschte doch im königlichen Schlosse keine Finsternis, denn alle Zimmer, Vorsaale, Gänge und Treppen waren durch Lampenschimmer erleuchtet. Der Arme schläft fester und süßer, wenn es finster um ihn ist.

Laue befand sich in einem mit königlicher Pracht verzierten Vorsaale. Der Fußboden spiegelte mit seinem polierten Marmorgetäfel; breite Goldleisten und ebensolche Arabesken glänzten von den schön gemalten Wänden, und samtne Sessel winkten verführerisch zum Niederlassen. Von der hohen Decke hernieder hing an einer vergoldeten Kette eine Marmorlampe, deren mattes Licht das Deckengemälde beleuchtete, auf welchem kleine Liebesgötter umhergaukelten und spielten. Hohe Flügeltüren führten auf allen vier Seiten in die inneren Gemächer, die noch weit prachtvoller